

Neue Adresse!

Freunde der Serengeti Schweiz
SS-Sekretariat
Ostfach
CH- 952 Schlieren
E-mail: silvia.arnet@gmx.ch

Überschwemmten Gebieten fliehen mussten. 180'000 von ihnen haben in Lagern in den von Überschwemmungen verschonten Zonen Unterkunft gefunden. Die dringendsten Bedürfnisse in Gebieten, die noch keine Hilfe bekommen haben, sind Notunterkünfte – insbesondere jetzt, wo es weiterhin stark regnet –, Trinkwasser und Nahrungsmittel. Bislang wurde noch kein Ausbruch von Epidemien festgestellt; die häufigsten Gesundheitsprobleme in den Überschwemmten Gebieten sind Malaria, Hautkrankheiten, Bindegautentzündungen, Durchfall und chronische Unterernährung. Vor einem Monat hat MSF einen Notfalleinsatz mit 17 Volontären gestartet, unter ihnen hauptsächlich medizinisches Personal (7) und Logistiker (8).

KOMMUNIKATION

Handy-Antenne auf dem Kili

Moshi. fss. Obwohl der Kilimanjaro ein Nationalpark ist, durfte das Kommunikationsunternehmen Vodacom auf dem höchsten Berg Afrikas einen Sendemast errichten. Dieser soll nun Handy-Gepipse und Handy-Gespräche im abgelegensten Busch ermöglichen. Auch wenn sich kaum ein Tansanier ein mobiles Telefon leisten kann, ist bereits der Bau weiterer Sender geplant – in anderen Nationalparks zum Beispiel. Man will den Geschäftsleuten und Touristen in jeder Lage und bei jeder Stimmung das Ferngequassel ermöglichen. So, dass die Wildnis garantiert entzaubert ist.

KLIMA

Arge Dürre Ende 2000

Eine schlimme Dürre herrschte in Ostafrika während den letzten Monaten des auslaufenden 2. Jahrtausends.

Nairobi, Zürich. fss. Ganze Ernten verdornten, Menschen und Tiere litten Hunger und es entbrannten auch Konflikte. So berichtet die Elefantenforscherin Cynthia Moss im kenianischen Amboseli-Nationalpark, die Maasai hätten mit tausenden von Rindern gegen die Wildtiere um das letzte Gras gekämpft. Dabei

sollen Elefanten zur Zielscheibe frustrierter Herdenbesitzer geworden sein. In einer Woche seien 12 Elefanten gespeert worden, wovon acht starben. Bis auf eine Ausnahme seien es alles Kühe und Kälber gewesen, die Moss seit über 25 Jahren bekannt waren. In Tansania habe die Dürre neben dem Dursttod vieler Wildtiere auch zu einem spürbaren Anstieg der Wilderei geführt, erklärte David Rechsteiner an der FSS-Herbstversammlung in Zürich. Wenn die Landbevölkerung der Ernteverluste wegen nichts mehr zu essen habe, sei es nachvollziehbar, dass sie Wild jage, räumte der Afrikadelegierte ein. Jedenfalls habe sich aber während der Trockenheit das vom FSS bei Kirawira erstellte Bohrloch für die Rangerposten im Westkorridor der Serengeti bewährt. Unterdessen hat sich die Vegetation in den von der Dürre geplagten Regionen dank neuer ausgiebiger Regenfälle wieder erholt.

NASHÖRNER

Rhino Richi im Thaba Tholo

Thaba Tholo. fss. Nashornbulle Richi, der 1996 im tansanischen Ngorongoro-Krater als Baby von seiner gewilderten Mutter weg in Sicherheit gebracht und auf der Farm der Familie Rechsteiner in Usa River bei Arusha gross gefüttert wurde, hat eine neue Heimat: Das Schwarze Nashorn ist letzten November vom südafrikanischen Addo Elephant Nationalpark, wohin es Ende 1997 per Flugzeug und Lastwagen geschafft wurde (vgl. Habari 1/98), in den Thaba Tholo Nationalpark gebracht worden. Dies teilte die südafrikanische Nashornspezialistin Lorna Labuschagne dem FSS-Afrikadelegierten Alex Rechsteiner per E-Mail mit. Lorna hatte zusammen mit ihrem Gatten Ryan die Abreise Richis aus Tansania organisiert. Im Thaba Tholo unweit des Krü-

ger Nationalparks sei der tansanische Bulle sofort zum Liebling aller geworden, schwärmt Lorna Labuschagne. Jetzt lebt Richi mit elf anderen Nashörnern zusammen. Davon sind acht Weibchen, was Richi ermuntern soll, seine Männlichkeit unter Beweis zu stellen. Grund: Seine ursprüngliche Mission in Südafrika war es, bei einer vor Jahrzehnten einst ebenfalls aus Ostafrika eingeflohenen Nashorngruppe für Blutauffrischung zu sorgen.

GESUNDHEIT

Knirscht mit den Zähnen

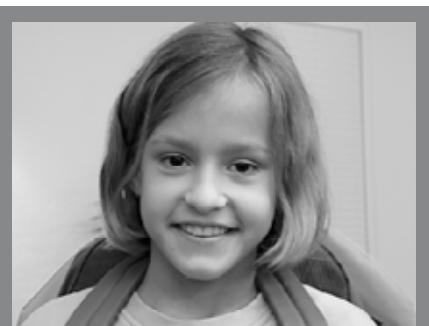
Zürich. fss. Wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen, warnte der Tropenarzt Dr. Christoph Hatz vom Schweizerischen Tropeninstitut (STI) in Basel an der FSS-Herbstversammlung alle jene Tropenreisenden, welche die gesundheitliche Vorsorge auf die leichte Schulter nehmen.



«Knirscht morgen mit den Zähnen»

Impfmüdigkeit oder der Verzicht auf eine richtige Malaria prophylaxe könne tödliche Folgen haben. Auch er sei der Meinung, man solle sich nicht mit Impfstoffen oder Medikamenten vollpumpen, doch müsse bei einer Reise in die Tropen das Wichtigste vorgekehrt werden, erklärte Christoph Hatz. Gewisse Impfungen seien jedenfalls empfehlenswert, auch wenn sie nicht obligatorisch sind.

Zum Beispiel gegen Hepatitis, Starrkrampf oder Kinderlähmung. Um keine Malaria einzufangen, sollten nicht nur entsprechende Medikamente eingenommen werden, es gelte auch, diese diszipliniert nach den Vorschriften einzunehmen und begleitende Massnahmen zu berücksichtigen wie richtige Bekleidung, Moskitonetze und regelmässig aufgetragene Antimückensubstanzen. Was jede und jeder Einzelne für sich und sein Reiseziel genau brauche, könne bei Tropenmedizinern oder am Schweizerischen Tropeninstitut in Erfahrung gebracht werden (Telefon 061 284 81 11).



FSS-Nachwuchs Talina Peyer, 10, bei der letzten FSS-Versammlung im Zoo Zürich:
«Ich kam, weil es lustig ist.»



HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) • 16. Jahrgang Nr. 1/01 Fr. 5.–



**Tod im Ngorongoro-Krater
Bedrohte Waldtiere in Kenia
Achtung vor dem Sumpffieber**

Richard Faust gestorben

Frankfurt. zgf. Dr. *Richard Faust* ist tot. Der Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und langjährige Mitkämpfer von Bernhard Grzimek ist am 11.11.2000 nach einem Krankenhausaufenthalt in Frankfurt am Main gestorben. Der Name Faust ist untrennbar mit der ZGF verbunden. In ehrenamtlicher Funktion war er seit Ende der 50er Jahre am Aufbau der Naturschutzarbeit der ZGF massgeblich beteiligt, er bekleidete von 1974 bis 1987 das Amt des Vizepräsidenten und stand seit 1987 in Nachfolge von Professor *Bernhard Grzimek* der Gesellschaft – ebenfalls ehrenamtlich – als geschäftsführender Präsident vor. Das Gespann von Grzimek und Faust ermöglichte eine Entwicklung, wie sie in der deutschen Naturschutzgeschichte einmalig ist. Aus den bescheidenen Anfängen – vor über vierzig Jahren wurden erste Spendengelder zum Schutz der Tierwelt nach Ostafrika transferiert – entwickelte sich eine einflussreiche, international operierende Naturschutzorganisation. Etwa 70 Projekte werden heute von der ZGF jährlich in mehr als 20 Ländern auf vier Kontinenten betreut und gefördert. Richard Faust hat den Aufbau und das Wirken der ZGF entscheidend geprägt. Voraus-

schauend nutzte er die zurückliegenden Jahrzehnte, um eine solide, finanzielle Basis aufzubauen. Sein Gespür für die Notwendigkeiten und Möglichkeiten im Naturschutz und seine genauen Kenntnisse der jeweiligen Projekte halfen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt zu einem hohen Ansehen.

Christof Schenk

Der Nachfolger von Richard Faust ist Dr. Christof Schenk. Er hat die Funktion der ZGF-Geschäftsführung übernommen. Der Diplom-Biologe hat seit Beginn der neunziger Jahre für die ZGF in Peru gearbeitet und war seit Juli 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter von Faust in der Zentrale der ZGF in Frankfurt.

Von Anbeginn, auch während der achtzehn Jahre seiner Funktion als Direktor des Zoologischen Gartens der Stadt Frankfurt am Main, widmete Faust der ZGF jede freie Minute und später, im Ruhestand, all seine verbliebene Zeit und Kraft. Sein ganzes Leben galt dem Naturschutz und dem Kampf für die bedrohte Tierwelt.

Evolution

Unser ältester Urahns

Langsam aber sicher scheinen wir unserer Vergangenheit näher zu kommen.

Nairobi. fss. Um die letzte Jahrtausendwende (Dezember 2000) hielt in Nairobi die französische Anthropologin Brigitte Senut im Beisein ihres Kollegen Martin Pickford vom Collège de France vor Medien und Kollegen ein paar alte Knochen hoch. Diese wurden von französischen und kenianischen Wissenschaftlern im kenianischen Rift-Valley in der *Baringo-Region* gefunden und analysiert. Sie sollen einem aufrecht gehenden und menschenähnlichen Tier angehört haben, das zu jener Evolutionslinie gehört, die schliesslich zum heutigen Fernsehkonsumanten führte. Das Alter unseres Urahns ist fast doppelt so hoch wie die des berühmten *Lucy* aus Äthiopien (1974 gefunden). Der «*Millennium-Mensch*», so taufen die Forschenden ihre Entdeckung, bricht auch einen neuen Altersrekord: Er hat vor sechs Millionen Jahren gelebt. Bislang ging man immer davon aus, die bisher ältesten bekannten Überreste primitiver Hominiden der Art *Australopithecus anamensis* seien unsere ersten Ahnen. Diese machten aber vor nur 4,1 Millionen Jahren die Welt unsicher. Die Folgerung der Wissenschaftler: Menschen und Schimpansen haben sich früher getrennt entwickelt als bisher angenommen. Neuerdings, so die Vermutung, fand die Trennung einiges früher als vor 6 Millionen Jahren statt.

BIOPIRATERIE

«Keine Terminator-Techniken!»

Basel. rs. Der Basler Agromulti Syngenta AG probt weiterhin an den umstrittenen Terminator- und Traitor-Techniken herum, kritisierte François Meienberg von der Erklärung von Bern (EvB) am 27. März im Basler Missionshaus. Wir fordern Syngenta auf, keine Pflanzen mit der Terminator-Technologie zu entwickeln und so lange auf Feldversuche mit Traitor-Technologien zu verzichten, bis deren Auswirkungen wissenschaftlich untersucht sind, forderte der Sekretär der Erklärung von Bern (EvB) in seinem Vortrag Widerstand gegen Biopiraterie. Bereits AstraZeneca und Novartis hätten vor der Fusion zur Syngenta AG mit der Entwicklung von Terminator-Pflanzen heftige Proteste ausgelöst. Die Pflanzen sind gentechnisch auf die Produktion steriler Samen programmiert, so dass derart in Abhängigkeit gebrachte Bauern alljährlich wieder neues Saatgut kaufen müssen. Bei der weiterentwickelten *Traitor-Technologie* werden die Pflanzen gentechnisch so manipuliert, dass sie wichtige Eigenschaften wie z.B. die Resistenz gegen Krankheiten erst entwickeln können, wenn ihnen ein chemisches Mittel gegeben wird. Und dieses muss selbstverständlich gekauft werden – von den Chemiekonzernen. Der Aufschrei in der Weltöffentlichkeit habe die Konzerne öffentlich erklären lassen, die *Terminator-Patente* nicht kommerziell zu verwerten. Recherchen hätten jetzt aber gezeigt, dass in diesem Bereich weitergeforscht werde: Wir haben elf neue Patente entdeckt, die AstraZeneca und Novartis gehören und mit denen sich Basis-Eigenschaften von wichtigen Nahrungspflanzen genetisch abändern lassen. Dass die Forschung geht weiter, versicherte Meienberg. Es sei nun an den Aktionären dafür zu sorgen, dass sich die Syngenta ethisch sauber verhalte. Der Konzern werde ohnehin von allen Grossunternehmen der Welt den grässtesten Anteil an Terminator- und Traitor-Patenten besitzen.

MOSAMBIK

Überschwemmungen ohne Ende

Seit mehreren Wochen erhält sich die Anzahl der Vertriebenen in den vier nördlichen Provinzen im Norden von Mosambik. Die mosambikanischen Behörden der Provinzen von Tete, Manica, Sofala et Zambesia berichten, dass insgesamt 235'000 Menschen aus den